

veralteter Ausdrücke und schliesslich den Index für diesen letzteren Band.

Was wir an Wünschen oder Aussetzungen vorzubringen haben, sind kaum nennenswerte Kleinigkeiten. Bei der Wiederkehr gleicher Citate aus der Bibel oder anderen Schriften wäre im Interesse der Einfachheit und auch zum Zwecke des Nachschlagens die wörtliche Wiederholung der Quellenangabe zu empfehlen statt der zurückweisenden Formeln: cap. quo supra, loco quo supra, ubi supra, supra oder ubi in initio cap. praeced. (st. Cant. VI 8, auf S. 183 in Bd. V). Bd. IV S. XXVIII, 2 sollte es heissen: Erzdiocese st. Erzdiocese; S. XL Abs. 2: Schüzler st. Schüzler; S. 288: il desireroit st. i ldesireroit; S. 169 oben hätten wir tellement erwartet st. tellement und S. 352, Zeile 11 von oben voyant st. voyans. S. LXXXVI, 3 finden wir wieder Panthologie, während der Heilige selber S. 17 unten und S. 18 oben Pantologie schreibt. (Vergl. Ref. zu Bd. II).

Metten.

*P. Wunibald Götz, O. S. B.*

### Les vrais entretiens spirituels. Tome VII des oeuvres de Saint François de Sales.

Anney 1895. Niérat. Lex. 8. Pag. LXII und 479.

Nach dem ausführlichen Referate meines Herrn Mitbruders über Bd. IV und V kann ich mich über „die wahren geistlichen Unterhaltungen“ desto kürzer fassen. In diesen „Unterhaltungen“ oder Besprechungen, die man in alter Zeit „Collationen“ nannte und heute „Conferenzen“ nennen würde, wenn auch die Sache jetzt zu einer rein akroamatischen wurde, erscheinen die im Theotimus niedergelegten erhabenen Grundsätze auf das praktische Alltagsleben mit seinen Nöthen und Zweifeln und Armseligkeiten und Kleinlichkeiten angewendet. Die Ausprägung geschieht in einer oft geradezu unvergleichlichen und bezaubernden Weise. Dabei herrscht eine Discretion von solcher Noblesse, Umsicht, Zartheit, Verständigkeit, Kraft und Natürlichkeit, dass ein Benedictiner, der diese „Unterhaltungen“ liest, — er mag wollen oder nicht — unzähligemal an seine eigenen alten Meister des geistlichen Lebens, und namentlich an die Regel des hl. Benedict selber, ganz eigenthümlich erinnert wird. Man hört davon freilich selten, dass Franz von Sales so stark benedictinische Art zeigt. Eher hört man Gegentheiliges. Man lese aber nur und prüfe.

Uebrigens ob Benedictiner oder nicht, ganz gleich: Wenn Jemand irgendwo Conferenzen zu geben hat, die etwas ausrichten wollen in der inneren Entwicklung des Reiches Gottes, das in den einzelnen Seelen vorliegt, und nicht etwa anderswoher Vorbilder und Vorlagen gewonnen hat, die nach seiner persönlichen Ueberzeugung oder nach Massgabe der Verhältnisse ihm von ungleich grösserem Gewinn zu sein dünken, so greife er zu den „entretiens.“ Auch der deutsche Benützer wird seine Rechnung über genug finden, wengleich ihm hin und wieder die Parallelen mit den Tauben und ihren Gepflogenheiten weniger zusagen. Das mag er der Zeit und der Nationalität des hl. Franz von Sales

zu gute halten, oder auch dessen Anlehnung an das hohe Lied.

Wer dagegen mit Ascetik weder für sich noch für andere zu thun hat, wohl jedoch mit Textkritik und ihren Regeln über Schriften sich beschäftigt, die bloss nachgeschrieben wurden, und nachgeschrieben von Klosterfrauen, der nehme erst recht diesen Band VII zur Hand und studiere ihn gründlich. Am lehrreichen Apparat fehlt es ihm dann wahrlich nicht. Dafür hat P. Mackey mit seinen emsigen Helferinnen gesorgt. Will einer überdies einen kostbaren Beitrag haben, wie man es in der Zeit des hl. Franz von Sales und der hl. Johanna Franziska von Chantal mit literarischem Eigenthum hielt, so studiere er nur ein bischen die Préface. Auch viele und interessante Inedita gibt unser Band.

Dass für französische Sprachgeschichte wieder manches abfällt, versteht sich von selber. Das gleiche ist zu bemerken für die Chronologie und Biographie des hl. Kirchenlehrers und dessen ureigensten Charakter, wie auch für die Entwicklung des Ordens von der Heimsuchung. Die Analogien mit alten Schriften der mittelalterlichen Mönchszeit stellen sich nebenbei in Hülle und Fülle von selber ein.

Die bereits erschienenen Bände VIII und IX: Sermons gedenken wir demnächst zu besprechen.

Rom, Aventin.

*Dr. P. Beda Adlhoeh, O. S. B.*

### Kurzgefasster Commentar zu den Vier heiligen Evangelien

von Prälat Dr. Franz X. Pölzl, k. k. Hofrath, o. ö. Professor der Theologie an der k. k. Universität in Wien. 3. Band, Evangelium des hl. Johannes mit Ausschluss der Leidensgeschichte. Zweite vielfach veränderte und etwas erweiterte Auflage. Mit Approbation des fürsterzbischoflichen Ordinariates in Wien. Graz, »Styria« 1897. 8<sup>o</sup>. XL, 444. Pr. 3 fl.

Mit Freuden begrüßen wir das Erscheinen der zweiten Auflage des vorliegenden Commentars. Im Vergleich mit der ersten Auflage ist derselbe dem Umfange nach etwas erweitert, nach Inhalt oder Form vielfach verändert (Vorwort). Der Verfasser hat die exegetischen Ausführungen möglichst präzise gefasst, die aus dem Bereiche der älteren und neueren Exegese entlehnten Belegstellen, die textkritischen und sprachlichen Erörterungen, sowie die verschiedenen Erklärungsversuche wichtiger Stellen, sofern sie von der von ihm vertretenen Auffassung abweichen, fast ohne Ausnahme in die Anmerkungen verwiesen (eine gewiss recht übersichtliche Anordnung). In der Exegese wurde zwar der griechische Text des Evangeliums zu Grunde gelegt, aber der Vulgatatext fand volle Berücksichtigung und in wichtigeren Fällen wurden die obwaltenden Textverschiedenheiten eingehend besprochen. Der Textkritik wurde vom Verfasser mit Rücksicht auf die nächste Bestimmung des Commentars eine vollkommen entsprechende Beachtung gewidmet (Vorwort).

Jedermann, welcher diesen Commentar in die Hand nimmt, wird gestehen müssen, dass die Vorzüge, welche wir den früher erschienenen Bänden dieses Evangelium-Commentars nachrühmten,<sup>1)</sup> nämlich eine klare, lichtvolle Darstellung und wissenschaftlicher Gehalt, auch diesem Bande eignen und dies in einem erhöhten Grade. Der Verfasser benützte einen ausgedehnten literarischen Apparat,

<sup>1)</sup> Siehe »Stud. u. Mitth.« 1887, S. 139, 1892 S. 662.